

Universität und Arbeitsmarkt: Wie kann (und sollte) die universitäre Lehre zur Beschäftigungsfähigkeit beitragen?

Dr. Jan Knauer, Projekt „Employability“ an der WWU Münster
Vortragsreihe LEHRE IM FOKUS am 26. Oktober 2018 an der
Universität Hohenheim



**Die Lehrformate sollten zur Gesamtstrategie
des Studiengangs passen und vom Fach
definierte Ziele verfolgen**

Employability im Hochschulgesetz

„(1) **Die Hochschulen bereiten auf berufliche Tätigkeiten vor,** welche die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und wissenschaftlicher Methoden oder die Fähigkeit zu künstlerischer Gestaltung erfordern.

§ 2 Abs. 1 Satz 1 LHG Baden-Württemberg

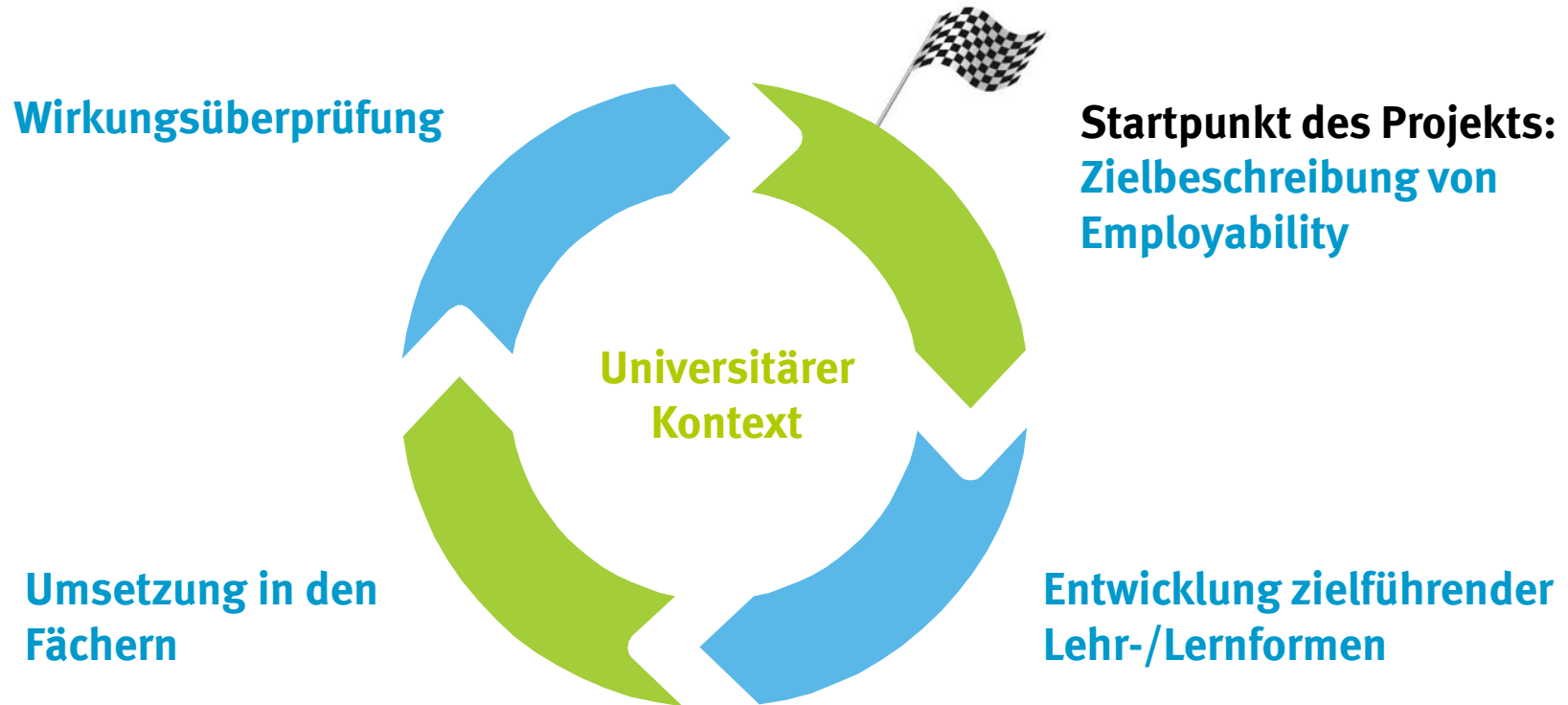
Forderung nach Beschäftigungsbefähigung und Anwendungsbezügen im Studium

- > **BDA, DGB** und **HRK** fordern Anwendungsbezüge zur Stärkung der Arbeitsmarktrelevanz (vgl. Gemeinsame Erklärung 2016)
- > **Bologna-Prozess** fordert Balance von theoretischen und praktischen Studienelementen (vgl. Yerevan-Kommuniqué 2015)

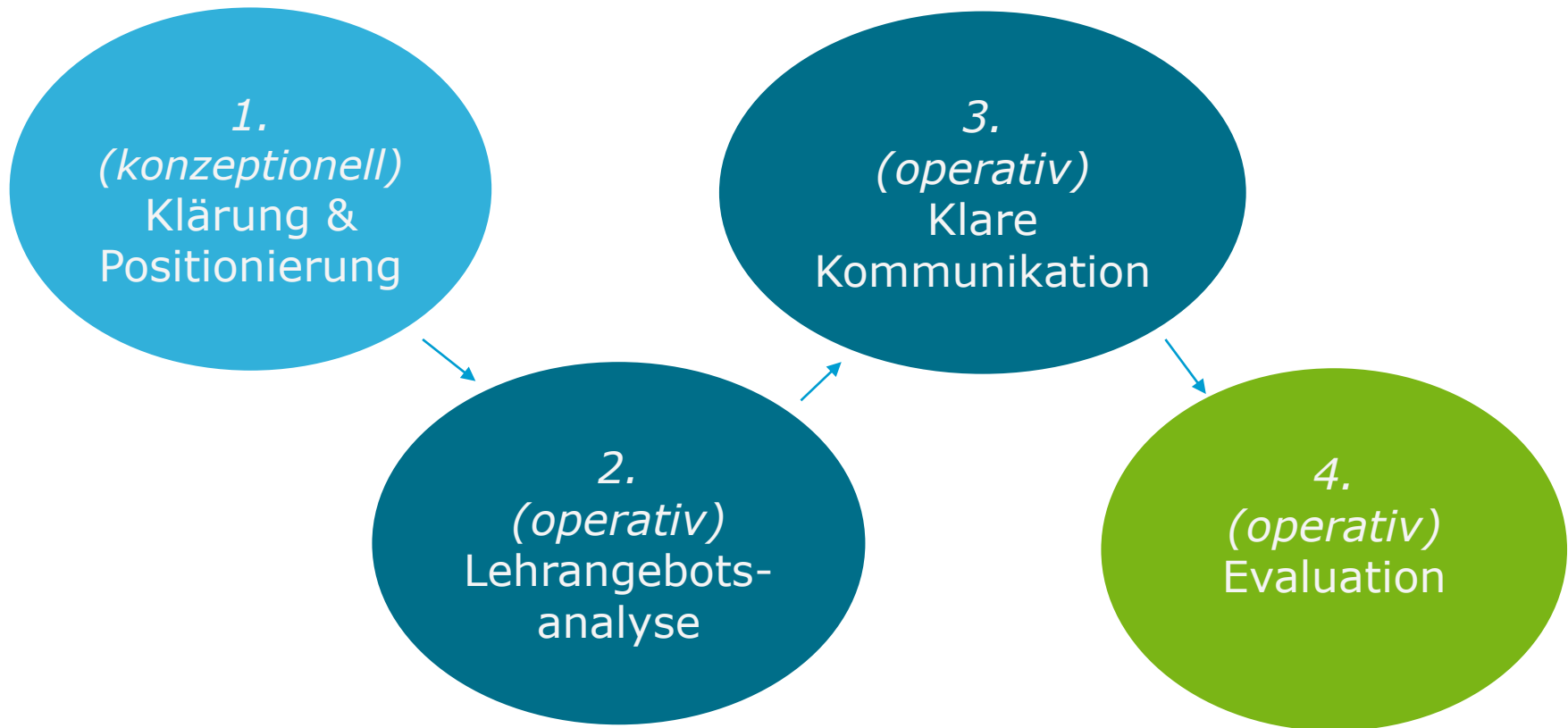
Wie wird das Ziel Beschäftigungsfähigkeit bei Ihnen thematisiert?

- > Werden die beschäftigungsbefähigenden Maßnahmen und Formate **verzahnt** mit den anderen Elementen des Studiums?
- > Wer ist in Ihrem Studiengang für das Praktikum/Berufsorientierung **verantwortlich**?
- > Wie werden Ihre Studierenden bei der Frage der beruflichen Orientierung **begleitet**?

Erst Ziele setzen, dann Maßnahmen umsetzen



Vorgehen im Projekt „Employability“



Die Employability-Matrix

KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN				
A	POSITIONIERUNG Der konzeptionelle Überbau: Employability-Positionierung, Kommunikationsstrategie, Modulgestaltung			EVALUATION
	A1 Das Fach erarbeitet eine inhaltliche Positionierung zur Employability	A2 Das Fach entwickelt eine Kommunikationsstrategie, um seine Employability-Positionierung bekannt zu machen	A3 Das Fach bildet seine Employability-Positionierung in Form eines roten Fadens in den Modulbeschreibungen ab	ETABLIERUNG Die fach eigene Positionierung zur Employability ist transparent, kohärent und akzeptiert
OPERATIVES VORGEHEN				
B	LEHRANGEBOT Das Lehrangebot als Basis: Dauerhaftigkeit, Vollständigkeit, Effektivität			EVALUATION
	B1 In der Positionierung formulierte Kompetenzen werden in Lehrveranstaltungen dauerhaft vermittelt	B2 Unzureichend vermittelte Kompetenzen werden in Lehrveranstaltungen ergänzt (bei Studiengangsrevisionen)	B3 Fehlende Kompetenzen werden identifiziert und in Lehrveranstaltungen hinzugefügt (bei Studiengangsrevisionen)	WIRKUNG Lehrveranstaltungen fördern nachweislich das angestrebte berufsvorbereitende Profil
C	KONTEXTSETZUNG Das Studienprogramm im Kontext: Orientierung für Studierende, Transparenz für Arbeitgeber			EVALUATION
	C1 Arbeitsmarktkontext: Berufsrelevante Merkmale der Absolventen („Signale“) werden hervorgehoben	C2 Berufsorientierungskontext: Infos zu Tätigkeitsbereichen und dem Orientierungsprozess werden präzisiert	C3 Studiengangskontext: Möglichkeiten der Profilbildung im Studium werden erläutert	VERKNÜPFUNG Employability-Stärken des Fachstudiums sind mit jeweiligem Kontext verknüpft
D	VERMITTLUNG Transparente Kommunikation : Studierende verinnerlichen Studiengangprofil, erworbene Kompetenzen und individuelle Perspektiven			EVALUATION
	D1 Studierenden wird die Employability-Positionierung des Studiengangs vermittelt	D2 Die Employability fördernden Aspekte der Lehrveranstaltungen werden den Studierenden bekannt gemacht	D3 Facheigene und uni-zentrale Orientierungsangebote werden den Studierenden dargestellt	VERSTÄNDNIS Studierende und Absolventen kennen ihre Kompetenzen und können sie kommunizieren

Fragen an den Studiengang

- > Wie und was tragen die einzelnen Studieninhalte zur **Beschäftigungsbefähigung** bei?
- > Warum sind die **theoretischen Anteile wertvoll** für spätere Tätigkeiten?
- > Wie stellt das Fach in den einzelnen Studiensegmenten den **Anwendungsbezug** und die Berufsrelevanz her?
- > Wie können sich die Studierenden über ihre erworbenen **Kompetenzen bewusst** werden?

Fragen an die eigene Lehrveranstaltung

- › Welche der genannten **Gesamtziele** soll die Lehrveranstaltung erfüllen?
- › Warum kann meine Lehrveranstaltung dies **besser als die anderen Lehrveranstaltungen/-formate** des Studienprogramms?
- › Welche **Kompetenzen** sollen die Studierenden erwerben?
- › Wie mache ich den Wert meiner Lerninhalte **sichtbar** und **erlebbar**?
Wie **verknüpfe** ich die Lerninhalte mit der Berufswelt?
- › Wie muss die Lehrveranstaltung **gestaltet** werden, dass diese Ziele erreicht werden können?

Es war einmal ein Studiengang...

Vermeintlicher Gegensatz Studium <-> Praxis

- > Studierende hatten **andere Erwartungen** an ihr Fach...
 - ...**erwarteten viel Praxisausbildung**, doch sie bekamen **viel Theorie**
 - ...sahen den **Wert der theoretischen Ausbildung** nicht
 - ...setzten ihre **Praktikumserfahrung gegen das Studium**
- > **Demotivierend** für Studierende und Lehrende

Erarbeitung eines Employability-Konzepts

- › Das Fach arbeitete **Ziele des Studiengangs** und zu vermittelnde Kompetenzen klarer heraus
- › Die Lehrenden setzten diese **Ziele konkretisiert** auf ihre Lehrveranstaltungen um
- › Informationen zu den Kompetenzen und zur Arbeitsmarktrelevanz **studierendengerecht formuliert** und in der Lehre besprochen
- › In einer E-Learning-Einheit können die Studierenden ihre bisher erworbenen **Kompetenzen reflektieren** (für die Praktikumsphase)

Zufriedene Studierende und Lehrende

*„... habe ich absolut das Gefühl, dass wir hier wirklich **viel verbessert** haben und es nun ein **sehr attraktiver Studiengang** geworden ist, **mit einem roten Faden** und vielen Formaten, in denen die **Studierenden sehr eigenständig** und eben doch gut unterstützt arbeiten können.“*

*„... Es ist wieder einmal toll gewesen zu sehen, wie aktiv die Studierenden wurden und wie **sich die Stimmung von "damit kann ich doch eh nichts machen" zu einer ganz anderen Perspektive wandelt.**“*

E-Mail einer beteiligten Lehrenden an der WWU

Wenn der Studiengang kein Employability-Konzept hat ...

... erkennen die Studierenden den Wert ihres universitären Studiums nicht:

- › Studierende sehen bspw. das Praktikum als lohnender, erfüllender, relevanter
- › Das Studium wird dagegen negativ gesehen, im schlimmsten Fall als Zeitverschwendung

Wenn der Studiengang ein Employability-Konzept hat ...

... dann steigt die Motivation von Studierenden und Lehrenden:

- › Lehrformate passend an den Zielen des Studiengangs ausgerichtet
- › Absolventen wissen um ihre eigenen Stärken aus dem Studium
- › Arbeitgeber erkennen Kompetenzprofil der Absolventen
- › Studieninteressierte können sich bewusster für das Fach entscheiden
- › Stimmiges Konzept: hochwertiges Studienangebot

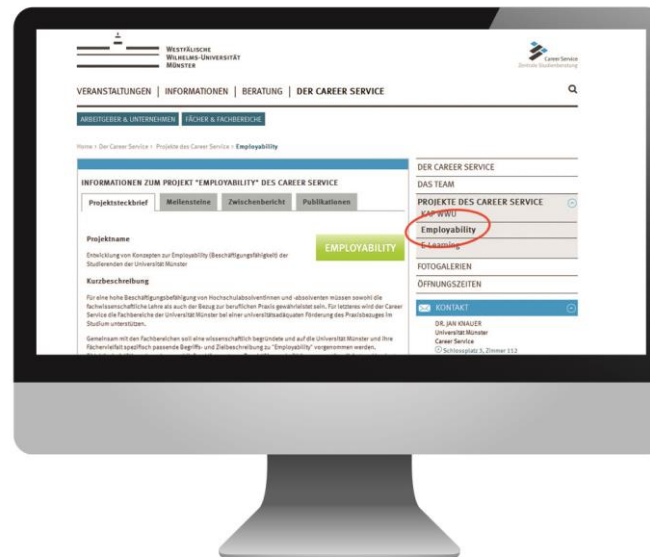
Anregungen

1. Erarbeitung einer **Employability-Strategie** des Studiengangs
2. Wenigstens aber eine **klare Zielsetzung** für das eigene Lehrformat
3. Eventuell **Zusammenarbeit** mit Ihrem **CareerCenter** und der **Arbeitsstelle Hochschuldidaktik?**

Wenn Sie mehr wissen wollen



Projektbericht



Projektseite
[www.de/CareerService/
employability](http://www.de/CareerService/employability)



**Austausch
hier**

Eine Sache noch...

Handreichung zum Thema „Beruflichkeit“

- > Für Programm- und Systemakkreditierungen
- > In Fragenform, um „Beruflichkeit“ umfänglich abzuarbeiten
- > Herausgegeben vom Career Service Netzwerk Deutschland e. V.

Download der Broschüre:

http://csnd.de/wp-content/uploads/2018/07/web_CSND_Broschuere_Handreichung_Employability.pdf

Projekt „Employability“ Career Service der Universität Münster

www.uni-muenster.de/CareerService/employability

Das Projekt wird finanziert aus Mitteln des „Qualitätspaktes Lehre“

Dr. Jan Knauer
Projekt „Employability“
Career Service – WWU Münster
Tel.: 0251 83-32284
jan.knauer@uni-muenster.de

Gefördert vom:

